

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 41: Literatur

Artikel: Nummernwechsel : (eine beinahe wahre Geschichte)
Autor: Haas, Tony
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-617962>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nummernwechsel

(Eine beinahe wahre Geschichte)

Die Tramlinie, die in das noble Quartier der etwas eigenwilligen Stadt führte, erfüllte die Wünsche ihrer Fahrgäste seit Jahren aufs Beste. Die Wagen fuhren auf dem direktesten Weg ins Stadtzentrum und waren

Von Tony Haas

mit keinerlei unangenehmen Nebenaufgaben wie etwa der Beförderung von quartierfremden Fahrgästen oder dem Transport in- und ausländischer Arbeiter belastet. Die Bewohner des Nobelquartiers hatten ihre Dienste zwar nie besonders oft beansprucht, doch war es in den letzten Jahren auch in diesen Kreisen akzeptabel geworden, hie und da mit dem grünen Tram zu fahren. Dazu brauchte es allerdings keine allzugrosse Überwindung, kannte doch der Achtzehner, wie die Wagen ihres Nummernschildes wegen genannt wurden, kaum Stosszeiten, so dass man praktisch immer einen Sitzplatz fand.

Am beliebtesten war die Tramlinie bei den Quartierbewohnern aber deshalb, weil sie die Haltestelle «Theater» bediente, von wo aus die kulturbewussten Bürger in ihren Galagarderoben mehr oder weniger direkt auf die Theatertreppen steigen konnten. Aber auch der Konzertsaal, wo sich die Besucher ebenfalls gerne festlich präsentierten, war nur eine Strassenüberquerung weit entfernt.

Doch dann geschah etwas, das die so hochgehaltene Ruhe und Ordnung im noblen Quartier in seinen Grundmauern erschütterte: Das Verkehrsdepartement der Stadt wurde von der Arbeiterpartei übernommen!

Man war deshalb im vornehmen Stadtteil nicht besonders überrascht, als die Tramverwaltung, die dem Verkehrsdepartement untersteht, zu einem ersten Schlag ausholte. Die etwa ein Jahr dauernden, grösseren Bauarbeiten an einer andern Linie, welche während dieser Zeit eingestellt werden musste, war, nach Meinung der Quartierbewohner, nur der willkommene Vorwand.

Der Achtzehner wurde nämlich dazu verurteilt, einen Teil der aufgehobenen Linie zu übernehmen, was bedeutete, dass er einen Umweg über den Bahnhof sowie zwei stark frequentierte Umsteigestationen machen und über die grosse Brücke in die mindere Stadt fahren musste. Die Folgen waren – so wurde im betroffenen Quartier behauptet – katastrophal! Die Fahrzeit in die Innen-

stadt wurde um vier Minuten verlängert, der Andrang auf die Wagen nahm lawinenartig zu, so dass man sich plötzlich Leuten gegenüber sah, die früher auf andern Linien fuhren, und in den Stosszeiten kann man nicht einmal mehr sitzen.

Doch der raffinierteste Winkelzug bestand darin, dass das Tram jetzt auf der andern Seite des Theaters vorbeifährt und, anstatt vor dem Musentempel, erst nach etwa achtzig Metern an der verkehrsreichsten Haltestelle der Stadt anhält.

Obwohl die Empörung unter den Betroffenen gross war, tröstete man sich damit, dass die peinliche Situation in einem Jahr vorbei sein werde.

Aber kaum hatte man sich zur Geduld entschlossen, führte die Regierung einen weiteren Schachzug aus; sie organisierte eine Fahrgastbefragung in den Wagen der Linie 18.

Volk, Journalisten und Politiker im noblen Quartier ahnten Schlimmes, und zwei Quartierzeitungen lancierten sofort eigene

Umfragen. Da solche Erhebungen aber bekanntlich durch die Fragestellung beeinflusst werden können, kam es, wie es kommen musste. Die Fahrgastbefragung der Tramverwaltung ergab, dass der neue Achtzehner akzeptiert sei, während die Quartierzeitungen eine überwältigende Ablehnung der neuen Linie herausfanden. In der Folge warfen sich die beiden Parteien gegenseitig unfachmännisches Vorgehen und Abstimmungsmanipulation vor.

Obwohl das Jahr der provisorischen Umleitung noch nicht vorbei war, sah man im Nobelquartier für die Wiedereinführung des alten Achtzehners unter diesen Voraussetzungen schwarz.

In Leserbriefen wurde der Unmut über das «arrogante» Vorgehen der Tramdirektion zum Ausdruck gebracht und wie so oft in solchen Situationen waren auch quartierfremdenfeindliche Töne zu vernehmen. Auch der Umweltschutz wurde wieder einmal missbraucht («Ich bin sicher, dass jetzt mancher Theaterbesucher wieder auf das eigene Auto

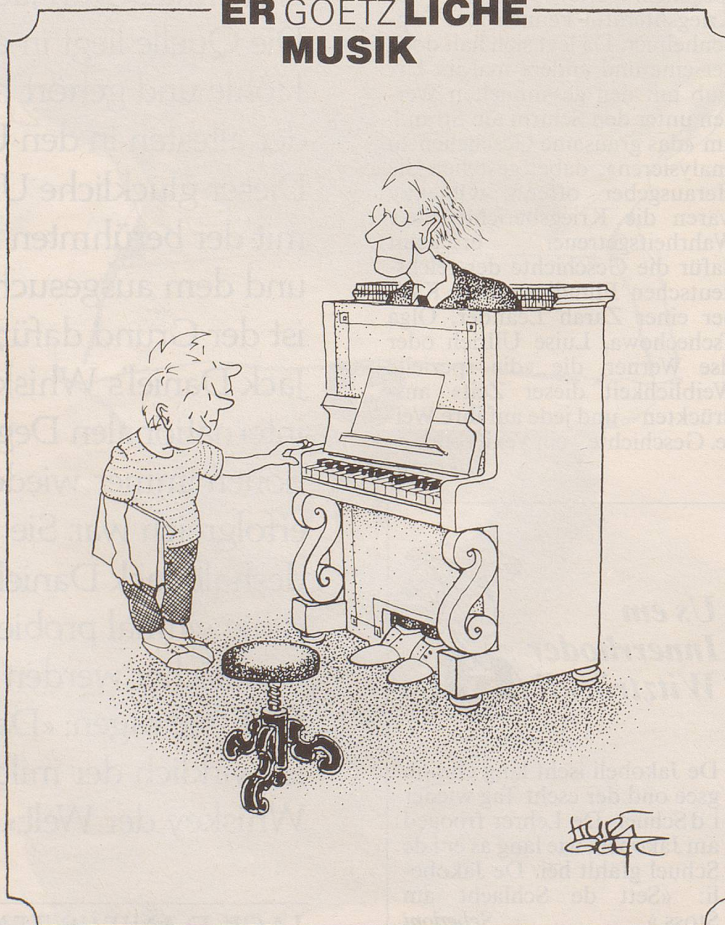
umsteigen wird, um rascher nach Hause zu kommen, wenn man am andern Tag wieder früh an die Arbeit muss.» Originaltext eines Leserbriefes). Die Verschleuderung von Steuergeldern und die Gefährdung von Arbeitsplätzen fehlten natürlich in der Litanei der vorgekauften und einstudierten Argumente auch nicht.

Selbstverständlich liessen sich verschiedene Quartierpolitiker der gegensätzlichsten Parteien diese Gelegenheit zur Profilierung nicht entgehen, was unter anderem darin gipfelte, dass eine Parlamentarierin sogar eine Interpellation im Grossen Rat einreichte. Der Präsident eines andern politischen Quartiervereins, dem das öffentliche Verkehrsmittel sonst nicht so sehr am Herzen liegt, begnügte sich mit einem «bestürzten» Leserbrief.

Im Moment herrscht Waffenstillstand. Es wird sich zeigen, ob die Kämpfe wieder aufflackern, wenn das «provisorische» Jahr vorbei ist, und die vorerst einmal Unterlegenen anlässlich des «Ersten Jahrestags der Missachtung des Volkswillens» vielleicht zu einer Demonstration aufrufen.

Da die Nobelquartierbewohner aber eine Abscheu vor der «Politik der Strasse» haben, ist eher anzunehmen, dass sie bewährtere und wirksamere Methoden in Betracht ziehen, um den alten Zustand wieder herbeizuführen.

ER GOETZ LICHE MUSIK



Kurt Goetz zeichnet zum Europäischen Jahr der Musik.

HAARAUSSAHL

nur eine tägliche
Behandlung bringt
erfahrungsgemäss
den gewünschten
Erfolg.

Super
Aktivator 3

mit den natürlichen
Wirkstoffen der Hirse,
hat sich seit vielen
Jahren tausendfach
bewährt.

haarsana

HAAR SANA Produkte sind
nur beim Coiffeur erhältlich
INTRA AG 8812 HERGEN